

waren, bildet nun sein Verhalten schon in den nächsten Monaten! Seine Dankbarkeit bestand nämlich darin, daß er, da er im März 1866 eine Gastspielofferte an das Dresdener Hoftheater erhielt, sich weigerte, in Berlin zu spielen. Nun wußte aber Mittell sehr wohl, daß damals die Posse im Wallner-Theater versagte, so daß man wieder zum französischen Lustspiel, zur „Familie Benoiton“ hatte greifen müssen, daß dieses Stück schon einstudiert war, und Mittell darin eine Hauptrolle spielen sollte. Er wußte endlich, daß sein „Freund“ Wallner, der ihm, nach Mittells oben wörtlich mitgeteilter Versicherung, „stets ein wahrer Freund gewesen“, in Karlsbad zur Kur weilte, vor jeder Aufregung behütet werden mußte und als seine Stellvertreterin Frau Agnes in Berlin zurückgelassen hatte, die Mittells stets eine so treue Stütze war. Ganz gleich, Mittell weigerte sich zu spielen, wenn er nicht für Dresden beurlaubt werde, und drohte: er habe sich bei seinem früheren Engagement am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin ein Knieleiden zugezogen, deshalb lasse er nun seine Knie in Gips legen, was er auch that. Wallners Oberregisseur Keller geriet in die größte Verlegenheit, da kein anderes zugkräftiges Stück einstudiert war. Da aber Mittell weiter schon am 7. April 1866 schrieb: wie angenehm ihm seine sofortige Entlassung sei, um sich für ein förmliches Engagement an der Dresdener Hofbühne frei zu machen, entließ Wallner den undankbaren Künstler. Mittell ging dann nach Dresden, wurde aber nicht engagiert!

Auch viele andere Künstler des Wallner-Theaters ließen sich durch den Unmut über die von dem nahenden Kriegsgewitter ausgehende Geschäftsstille dazu hinreißen, in Abwesenheit ihres schneidigen Direktors alle Dankeschuld an denselben zu vergessen und eine förmliche „Revolution zu machen“. Mit diesen Worten bezeichnet Agnes Wallner noch jetzt in ihrer Erinnerung den traurigen Vorgang. Und da sie in dem fast leeren Hause und unter der auffälligen Künstlerschaft doch keine Stätte für ihr Wirken fand, so überließ sie für einige Wochen die Leitung ihres Theaters, mit Zustimmung ihres Mannes, den treuen Händen des alten Freundes und Oberregisseurs Keller und trat eine längere Gastspielreise